

Es braucht Herzblut und Freiraum



Fanni Dahinden, vitaminB, im Gespräch mit Nadja Schnetzler

Partizipation ist zeitintensiv, was dabei herauskommt oft ungewiss. Warum soll man sich das überhaupt «antun»?

«Grundsätzlich wollen Menschen sinnvolle Aufgaben, und viele wollen auch mitwirken, also etwas bewirken. In partizipativen Prozessen steckt sehr viel an gestalterischem Innovationspotenzial und gesellschaftlicher Veränderungskraft. Partizipation bedeutet natürlich, dass ich mir selber aussuchen kann, welche Tätigkeiten ich übernehme, und dass ich teilhabe an der Weiterentwicklung einer sinnstiftenden Sache. So was spricht viele gut ausgebildete und Freiraum gewohnte Menschen an, sowohl Junge wie Ältere.»

Nadja Schnetzler, Mitgründerin der Ideenfabrik
«BrainStore» und Geschäftsführerin von «word and deed»
→ word-and-deed.org



Wofür eignet sich Partizipation?

«Partizipation ist sicher eine wichtige Voraussetzung für Innovation, Entwicklung – eine Aufgabe, vor der mehr und mehr Vereine stehen (werden). Meist kann Innovation im (Vereins-)Alltag nur schlecht gedeihen. Um Neues umzusetzen, bewährt sich eine schnelle Einsatztruppe, die sich projekt-mässig organisiert. Gerade in Vereinen finden sich ja häufig Menschen mit ganz unterschiedlichen Backgrounds, davon könnte ein Verein profitieren. Immer häufiger wollen sich Mitglieder mit ihren Fähigkeiten aber für ein zeitlich begrenztes Engagement einbringen, nicht für ein langjähriges Ehrenamt. Dafür müssen neue «Mitmach»-Formen gefunden werden. Interessant wäre es zum Beispiel, Freiwilligen ein ganzes «Tätigkeiten-Buffer» zu präsentieren, an dem sie sich nach Lust und Zeit bedienen können.»

Wird Partizipation durch die Digitalisierung zum Selbstläufer?

«Ein Vorteil der Digitalisierung ist, dass für die internetaffine Generation der Schritt zum Engagement einfacher wird. Dieser letzte Klick des potenziellen Freiwilligen, der bestätigt «Da will ich jetzt mitmachen!», diesen Schritt sollte man so einfach wie möglich gestalten. Auch die Interaktion, der Austausch, wird dank elektronischen Medien vereinfacht und schneller. Das erleichtert die Projektentwicklung, man kommt schneller zu vorzeigbaren Resultaten. Und das wiederum ist ein entscheidender Erfolgsfaktor! Zudem sind digital auch Engagements möglich, die man zu Hause vom Sofa aus erledigen kann, dann, wenn man eben gerade mal Zeit hat. Aber immer gilt: Wenn hinter einem Engagement kein Team steckt, das mit viel Herzblut zieht und weiss, was es bewirken will, dann hat man keine Chance weiterzukommen – egal ob digital oder analog.»

Wie gelingt Partizipation im Verein?

«Damit motivierte Menschen im Verein partizipieren können, braucht es sicher ein Herz-Team, das zieht. Vor allem aber braucht Partizipation das richtige Mindset:

- Klares Briefing, klares Budget, klare Kriterien.
- Raum für Experimente; nicht alles muss zu Ende geplant sein.
- Rollen innerhalb des Teams definieren – und oft tauschen.
- Klare Abmachungen bezüglich Zielen und Zusammenarbeit treffen.
- Sinnhafte Diskussionen führen und robuste Entscheide fällen; manchmal ist einfach entscheiden besser als genau richtig entscheiden.
- Diversität fördern, nutzen und aushalten.
- Weniger Verpflichtungen, mehr Möglichkeitsraum.»